

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 7

Illustration: "Was? Entwicklungshilfe?! Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!"
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

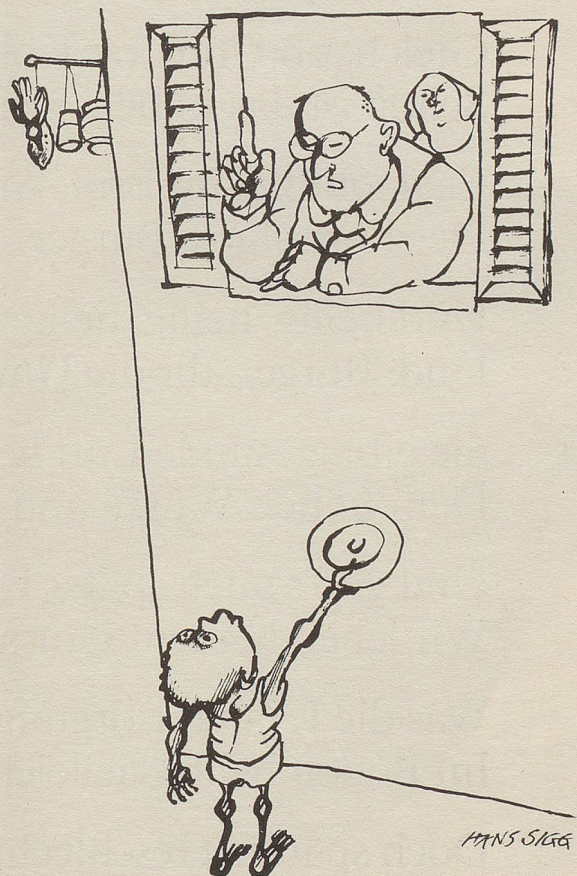
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 105. Jahrgang

RITTER SCHORSCH

Im Hügelland

Letzte Woche habe ich ihn in der Bahnhofunterführung wieder einmal getroffen, und mein freundlicher Gruss war diesmal so gut wie für die Katz. Er nickte nur knapp, um nicht zu sagen: barsch, was meinen blitzhaften Gedanken, ihn zum Kaffee einzuladen, im Keim erstickte. Was ist von diesem Benehmen eines alten Bekannten zu halten? Wollte er mit irgendeiner Wut, irgendeinem Aerger oder Kummer allein gelassen werden? Oder hat ihn eine meiner schriftlichen oder mündlichen Aeusserungen vergrämt? Nichts vermutlich von alledem. Es ist vielmehr so, dass ich für ihn derzeit ohne jeden Stellenwert bin. Er braucht mich nicht, momentan wenigstens, weil er hat, was er will. Also bin ich ihm keineswegs von Nutzen, sondern herzlich schnuppe. Ihm geht es gut.

Das habe ich in den drei Jahrzehnten, seit wir einander kennen, ungefähr so oft erlebt wie das Gegenteil. Seine berufliche Laufbahn führte ihn, topographisch ausgedrückt, immer durchs Hügelland, bergauf und bergab, und jedesmal, wenn er mich strahlend begrüßte, befand er sich auf einer Talfahrt, und ich war aufs freundlichste eingeladen, ihm aus der Sohle wieder höhenwärts zu helfen. Das begann regelmässig mit Komplimenten, die sich ein Werbetexter nur bei extremer Honorierung für sein Produkt abringen lässt, und es mündete ebenso regelmässig in die Bitte «unter Freunden», ihn da oder dort zu empfehlen, was ich mit zunehmenden Gewissensbissen mehrfach auch tat. Dann ging es mit seiner Karriere wieder aufwärts und mit seiner Höflichkeit abwärts.



«Was? Entwicklungshilfe?! Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!»

Am letztmaligen Gruss gemessen, den er mir in der Unterführung verpasste, muss er sich gegenwärtig auf einer Art von beruflicher «Vue des Alpes» befinden, ich weiss nur nicht, in welcher Branche. Aber das wird er mir im nächsten Tal schon erzählen.